

Neu-Braunfesser Zeitung.

Ein Organ der deutschen Bevölkerung von West-Texas.

Herausgegeben von Ferdinand Lindheimer und G. M. von Ross.

Jahrgang 1.

Freitag, den 2. September. 1853.

Nummer 42.

Die Neu-Braunfesser Zeitung erscheint jeden Freitag und kostet vierjährlich \$1 in Vorauszahlung. Anzeigen bis zu 10 Zeilen, einmal im Jahr, kosten \$1, bis zu 100 Zeilen \$4.50, auf 1 Jahr \$7.50, und auf 1 Jahr \$12. Anzeigen von mehr als 10 Zeilen im Verhältnis. Abonnenten auf das Blatt zahlen für Inserationen nur die Hälfte dieser Gebühren.

Zur Nachricht

auf mehrere an uns gerichtete Anfragen diene, daß ein Jahres-Abonnement auf die Neu-Braunfesser Zeitung \$2, ein Vierteljahres-Abonnement 12 laufende Nummern derselben umfaßt, und daß mit jeder beliebigen Nummer, also zu jeder Zeit, Abonnenten eintreten können. Der Abonnementstypus von \$4 — pro Jahr, \$2 — pro Halb- und \$1 — pro Vierteljahr ist in Voraus zu entrichten; die Gebühren für Inserationen, zu denen sich unter Blatt bei seiner täglichen wachsenden Verbreitung vorzüglich eignet, ebenfalls.

Zur Annahme von Abonnementsgeldern und Anzeigebühren haben sich gütigst erbettet und sind ermächtigt worden, Herr Petreky in Austin-City, Herr Dr. A. Berchelmann in Bellville, Mr. Herr Geo. Pfeiffer in Corpus Christi; Herr Professor Wille in La Grange; Herr O. V. Beale in Sisterdale; Herr Th. Specht in Friedichsburg; Herr A. Rissi. Postmeister Johnson in Bastrop; Herr O. Wuppermann in Seguin; Herr Capt. A. Büchel in Indianola; Herr James A. Harnlein in Houston.

Abonnements, welche nicht vor Ablauf aufgeholt werden, werden als auf weiterer erneut betrachtet, und Anzeigen ohne Angabe, wie viele Male sie eingerückt werden sollen, so lange wiederholt, bis Gegenordnung erfolgt.

Die Redaction.

Alle mit Zahlung ihres Abonnements in Rückstand befindlichen Abonnenten der Neu-Braunfesser Zeitung werden erucht, dieselbe an uns, resp. an unsere Herren Agenten baldigst zu leisten.

Die Redaction.

Wir erlauben uns, unsere Leser an die in den Inserationspalten unseres Blattes enthaltene Anzeige der uns seit längeren Jahren als durchaus solide und streng reell bekannten Herren Nitschmüller & Loescher in New-York aufmerksam zu machen.

Ein Campmeeting.

In voriger Woche, und ich glaube auch noch in dieser, war hier bei Friedichsburg ein Camp-Meeting der Methodisten. Auch ich war vor einigen Tagen ein paar Stunden dort und habe mir die Sache angesehen. Die pure Neugierde bat mich eigentlich wohl nicht dazu getrieben, denn ich habe früher ja schon Manderle über religiöse Komödien gelesen, vielmehr war ich begierig zu sehen, welche Rolle dieser und jener dabei spielen würden.

In einem ziemlich engen Thale, etwa zwei Meilen von Friedichsburg in nördlicher Richtung hatten die Leute ihren Platz gewählt. Die Zelte und Wagen, in welchen sie sich mit ihren Familien einquartiert hatten, standen nach seinem geordneten Plan hundert durch einander, — auch eine Methode, wenn auch die der Ordnung — was dem Gangen sehr wohlthuendes Aussehen verlieh. An der Westseite des Platzes war unter einer Gruppe von Bäumen eine ziemlich große Laube, mit einer Kanzel versehen, hergerichtet, welche zur Ablaufung des Gottesdienstes bestimmt war.

Vor der Kanzel stand die Bank für die Neubef. eten — wenn ich nicht irre, so habe ich sie an die Fuß- oder Sünbertank nennen gehört. — Morgens, Nachmittags und Abends fast täglich — jedesmal mehrere Stunden — allgemeiner Gottesdienst statt. Der Thronsaal abwechselnd in Gesang, Predigt und Gebet. War ein Prediger erschöpft, so trat ein anderer auf und bearbeitete die Brüder und Schwestern, bis auch er erschöpft war und einen dritten Magie machte und so fort. Gewöhnlich am Schlusse jedes gemeinschaftlichen Gottesdienstes erging an diejenigen in der Versammlung, welche saßen sollten, daß ihnen nun die wahre Erkenntniß aufgegangen sei, die vielleicht Aufrüttler, hervorgerufen — nämlich zu derselben Stunde vor der Kanzel — um Fuß zu thun. „Kommt vor, kommt vor!“ schrien die Gläubigen von allen Seiten, und es soll vorgekommen sein, daß sie in ihrer großen Besorgniß um das Heil der Menschheit, Leute, welche bloß gekommen waren, um ihnen bei ihrem Thun und Treiben zuschauen, fast mit Gewalt zu der „herüber-

ten Bank zu drängen sich bemüht haben. Kam ein zehnrechter, reuiger Sünder und stürzte sich auf dieselbe, dann erfolgte eine Scene, die ich, würdig zu beschreiben, mich zu schwach fühlte. Die Brüder und Schwestern stürmten nun hervor, riefen, schreiend, in die Hände schlagend, einander umklappend u. und umringten so, fehlend, sich niedersetzend, knieend, kurz in allen erdenlichen Stellungen und Lagen den bußfertigen Sünder.

„Und es wird Krebs sein im Himmel über einen Sünder, der Buße tut!“

Doch läuft uns dieser Sene den Rücken zu, wenn sie erinnert zu lebhaft an die unglücklichen Bewohner derjenigen Aestalten, welche man Irrenhäuser nennt.

Nach Beendigung des Vor- und Nachmittagsgottesdienstes (nach dem Abendgottesdienst war dies nicht gut möglich, weil der offizielle bis spät in die Nacht hineinwährt) bildeten sich sofort wieder einzelne Gruppen, sowohl von Männern, als (ums besondere) von Frauen, die dann für sich wieder privat Antrachten abhielten, so daß das Singen, Predigen und Beten eigentlich den ganzen Tag gar nicht aufhörte. So ward denn der liebe Gott, Vater, Sohn und heiliger Geist, unaufhörlich bestimmt und wird sich dem wohlendlich den Willen der Brüder und Schwestern gefügt haben, wäre's auch nur, um endlich der zudringlichen Schreie loszuwerden. Einige Frauen entwisteten fortwährend eine ungeheure Gewaltigkeit im Weinen, wodurch man unwillkürlich an die „gegenhetten Klage geweihte“ bei einigen Völkern der Provinz erinnert wurde.

Länger als ein paar Stunden habe ich es unter diesen Leuten nicht aushalten können; es erfüllte mich zuletzt ein so unvermeidlicher Eindruck, daß ich mich kehrte, den Ort zu verlassen. Neben dem Gefüle des Elends wurde meine Seele zugleich von dem des innigsten Vertrauens gegen diese armen Brüder erfüllt. Ich fragte mich wiederholentlich: Werkt du denn wirklich unter v e r n ü s t i g e n Menschen oder unter Wahnsinnigen? Ich hab in der Stadt viel Spottens über sie gehört und Manner meinte, man müsse sie verlächen und verstoßen, wo sie sich sehen ließen. Das ist nicht meine Meinung. Unglückliche, Verblendete zu verachten ist Sünde, vielmehr soll man sie beitreten. Ich muß gestehen, daß ich noch mehrere Tage nach meinem Besuch bei ihnen recht betrübt gewesen bin, wie ich es immer bin, wenn ich sehe, daß das Ebenbild Gottes, der Mensch, die höchste Gottheit, die Vernunft, die ihn ja eben über das Thier erhebt und Gott ähnlich macht, mit Füßen tritt und sich einem Wahne mit maßloser Leidenschaft hingibt.

Gewohnheitswert ist noch ihre große Gastfreundschaft, die eigentlich in Zudringlichkeit ausartete. Alle Welt ist eingeladen; Jeder, der Gebrauch davon machen will, findet für die ganze Dauer eines solchen Meetings Wohnung und Decke bei ihnen. Der Grund hierauf liegt nah: sie hoffen auf diese Weise Menschen zu sich herüberzuziehen. Nun, bei einem Menschen von gesunden Sinnen bat das so leicht nichts zu sagen, es müßten ihm denn besondere Gründe dazu bestimmt, die ich wohl nicht anzuführen brauche. Einer der Prediger predigte über den Bibelvers: „Wenn Tu aber bist, so geb in Dein Kämmerlein und solche die Ihr hinter Dir zu u. s. w.“ Heißt das nicht „Die Bibel ins Ungefächt schlagen?“ Ihr Pariser spricht: Geb in Dein Kämmerlein wenn Du beten willst, und stell' Euch doch, wenn Ihr's iht, vor aller Welt auf die Knie! — was würde wohl den Stifter der christlichen Religion, der Weise von Nazareth, dazu sagen, wenn er sähe, was nach mehr als achtzehnhundert Jahren von den Menschen Alles aus seiner einsachen und doch so erhaltenen Lehre gemacht, und wie sie benutzt wird, allerlei Komödien damit aufzuführen! Ich habe früher in Deutschland einmal ein Gedicht gelesen, das saßt mir bei dieser Gelegenheit unwillkürlich ein. Ich will einige Strophen, die ich noch im Gedächtnisse habe hierher setzen:

An Christus.
Wenn Du sie selbst bleibst sollest
Von Deinen Willen, Sinn und Gott;
Sie müßten besser, wo Du wolltest,
Und was Du warst, als Du es weißt.
Wie sollt auch noch Deinen Ehren
Die furchtbar wären, wenn sie hören,
Die keinen hören, außer sich!
Du sollst Du Dir's gar erlauben,
Nicht so, wie sie, an Dio zu glauben:
Noch einmal freuzzigen sie Dir!

* Geheimnis frezzigen.

Wie wahr hat der Dichter gesprochen! Achthundert Jahre sind seit dem Ersteschen Jesu vergangen, und noch immer ist der „groß Haup“ auf denselben Fleck religiöser Erkenntniß, wie damals. Woran liegt das? Diese Frage zu beantworten ist sehr schwierig, namentlich für einen Ungelehrten, wie ich bin. Ich glaube jedoch, daß die meiste Schule die Fürsten und die Pfaffen Pfaffen haben. Da mehr das Volk in Dummbheit und Aberglauben erhalten wird, desto mehr können ja diese Blutsauger und Herrschäfchen das Volk ausnutzen und gebrauchen, wog sie wollen. Es ist sehr wahr, was ein kluger Mann *) einmal gesagt hat: „Wer hat das Volk gezeugt, daß es zur vernünftigen Bestie geworden? Wer hat die Ebenbild Gottes die Menschenfels erdrostet, wenn nicht die verrückte Politik der Gewaltberren?“ Aus Kirchen und Schulen haben sie Werkzeuge gemacht, um den Untertanen des Verland, wie einen Tollwurm, aufzusäubern.“ u. s. w.

Aber, wie man sagen, hier in Amerika giebt es doch keine Fürsten. Ganz recht, und darum sollte es einen fast wundern, daß die Menschen in diesem schönen, freien Lande doch in religiöser Beziehung im Allgemeinen nicht freier sind. Woher mag das kommen? Ich denke, das hat besonders zweierlei Ursachen: erstlich sind hier, wenn auch kein Fürsten, doch Pfaffen und dieß das Jürge, um das Volk so viel wie möglich in Dummheit zu erhalten, denn es ist rein aus mit ihnen, sobald das Volk aus dessen Faust sie leben, aufgeschärt und selbstredend in religiösen Dingen wird. Die zweite Ursache aber ist der Mangel an guten Schulen. Ich habe in den Zeitungen gelesen, daß man aller Orten in den Vereinigten Staaten“ daß Verhülfung der Einführung guter Schulen führt und damit umgeht,“ sie ins Werk zu setzen. Alugs sind nun aber wieder die Pfaffen da und hindern dies zu verhindern. Da sie's aber nicht gänzlich abwenden können, so suchen sie die Sache möglichst zu ihrem Vorteile auszubauen, und da treiben und heben sie nun das Volk, daß es darauf bestehen soll, daß sogenannte Sekten-Schulen eingerichtet werden. Gi, seht doch, sagen sie zum Volke, da sollen nun Schulen eingerichtet werden, in welchen kein Religionsunterricht erhält wird. Was soll da aus der Religion werden? Nein, wenn wir doch nun einmal Schulen haben sollen, so besteht darauf, daß sie so eingerichtet werden, daß in desselben besonders Religion gelehrt werde. Unter Religion verstehen diese Pfaffen natürlich nichts anderes, als gerade ihr Sectenwissen. Mich soll wundern, ob das Volk so dummkopf sein wird, dies zu glauben. Ich bin entschieden der Meinung, daß sich erst dann, wenn wir gute und in hinreichender Anzahl vorhandener Volksschulen haben, erwarten läßt, daß das Volk ausgestärkt wird. Ze aufgklärter aber ein Volk ist, desto mehr wird es auch in religiösen Dingen der Vernunft ihr Recht geben. Natürlich wird eine gute Volksschule sich nicht bloß auf den Unterricht im Lesen, Schreiben und Rechnen beschäftigen, sondern neben Andern (besonders der Weltgesellschaft) vorzugsweise den Naturwissenschaften seine Aufmerksamkeit zuwenden.

Die Natur ist bloß für den rohen, stumpfen Menschen eine bloße Form, eine tote Masse; anders sieht der einigermaßen gebildete Mensch dieselbe an; für ihn ist diese Form, diese Masse durchdrungen von lebendigen Eigenschaften. Die Erscheinungen der Natur sind Sinnbilder, Wirkungen und Offenbarungen der Gottheit. Jede Veränderung in der Natur geschieht nach bestimmten Gesetzen. Diese Weisheit sind Gedanken der Gottheit. Die Welt ist nicht Gott (oben so wenig wie der Körper eines Menschen der Mensch selbst ist); aber Gott ist in der Welt und wirkt in denselben vom Kleinsten bis zum Größten. Dies spricht auch die Bibel eben so einfach wie schön aus in den Worten: „Er ist nicht fern von einem Jünglichen unter uns.“

O, welch ein Vergnügen gewährt die Betrachtung der Ordnung und Harmonie, welche in der Natur herrscht. Wie wird das Gefühl von der Natur zu dem großen Baumeister derselben geführt! In allen Kräften der Masse steht man die Werkzeuge der Gottheit! Gewiß, es ist das reinste Vergnügen, zu wissen, wie und wodurch die Erde mit Grün und Leben bekleidet wird, wie die Wollen, der Neben und oben einige Luftlöcher.

Die Nahrung besteht aus kräftigen, aber nicht verdaulichen Speisen; dazu gehört insbesondere frisches Fleisch, gut angekochtes Brod und junge, aber reife Gemüse.

sachen in den Veränderungen aller Dinge in dem Gliederbau unserer Erde sind und durch welche göttliche Gesetze bei oft scheinbarer Verwirrung, dennoch beständige Ordnung erhalten wird. Es ist eine erhabene Beschäftigung, den großen Augen, welchen sie in der gesammten Natur beworbringen, sich klar zu machen, überhaupt den ewigen Geist nachzuspüren, welche die göttliche Weisheit in die Dinge um uns her lege.

Würden unsere Kinder so herangebildet, nicht den großen Schöpfer des Weltalls in mannigfaltigen Formen der äußern Welt erblicken? Der Grashalm, wie der majestätische Baum; der Baum im Staube, wie der verunsicherte Mensch; die ganze Erde mit ihren Thälern, Hügeln und Bergen, wie die unzählbaren Sterne am Firmament werden sie hinweisen auf jene unendliche Weisheit, durch welche auch sie leben, wobei sind, desto mehr können sie erbliden? Der Baum, der Wurm im Staube, wie der verunsicherte Mensch; die ganze Erde mit ihren Thälern, Hügeln und Bergen, wie die unzählbaren Sterne am Firmament werden sie hinweisen auf jene unendliche Weisheit, durch welche auch sie leben, wobei sind, desto mehr können sie erbliden? Der Baum, der Wurm im Staube, wie der verunsicherte Mensch; die ganze Erde mit ihren Thälern, Hügeln und Bergen, wie die unzählbaren Sterne am Firmament werden sie hinweisen auf jene unendliche Weisheit, durch welche auch sie leben, wobei sind, desto mehr können sie erbliden?

Sie selbst, Herr Hoffmann, haben in Friedichsburg fälschlich behauptet, daß ich im Gold-Böllerischen Prozesse Zeugnis gegen meine Constituents abgelegt hätte, indem ich vor Gericht beschwore, daß Böller seine unparteiische Jury in Comal Co. finden könne. Sie werden doch nicht leugnen, daß diese Bürgen mir auch bei den Gebäuden gehabt habe, da Sie mich hierdurch als politisch unschuldig oder tafflos hinstellen. Daß Sie diese Behauptung in Friedichsburg aufstellen und daß diese mir geschadet, kann ich Ihnen beweisen. Und Sie rühmen sich Ihrer Majorität?

Selbst in der Eisenbahnenfrage, in welcher ich meine Meinung wiederholt veröffentlichte, daß man diese auf eine Weise dargestellt, die mich zum grimmigsten Feinde innerer Verbesserungen herabgewürdigt hätte. Sind solche Mittel nicht unlauter?

Auch Majoritäten lassen sich täuschen oder durch Überraschung gewinnen, ihre Herrschaft pflegt dann nur von kurzer Dauer zu sein. Ob dies bei letzter Wahl der Fall gewesen, muß die nächste Zukunft zeigen.

Und nun, Herr Hoffmann, der Bürger zum Bürger: Meinen Sie es ehrlich mit dem Volke, so sagen Sie ihm doch, für welche Maßregeln Ihr Erwählter sei; denn da Sie doch nicht sein blinder politischer Hanekanger gewesen sein dürften, so werden Sie doch genau unterrichtet sein, wie er die Eisenbahn- und Schulfrage erledigt zu wissen wünsche; ob er für Einführung der Bantons sei; ob er von dem Sealing System abweichen werde oder nicht; ob und wo er den Vereinigten Staaten ein Indianergebiet überlassen wolle; ob er für oder gegen die Einführung des Maine Liquor Law sei u. s. w. Was Kaliforniens anlangt, ob er für die Errichtung einer Comal-Brücke an Privatpersonen sei oder nicht; wie er sich in der Courthousefrage und in der Vereinsfrage benehmen werde; in letzterer sowohl gegenüber dem Staaate, den Emigranten, dem Verein und den Creditoren.

Die Minorität bildet jetzt die naturgemäße Opposition zur Majorität, ich halte es daher für politisch richtiger, wenn die Ehrlichen und Jähigen der Letzteren bei den Instructionen für den Repräsentanten leitend auftreten. Sie haben genug die Verhülfung, Herr G. Hoffmann, das beweisen Sie ja schon durch, daß Sie die Weißen und Schwarzen so harmlos bezeichnen; lären Sie uns daher gefällig über Herrn Dooley's politische Stellung, mit der Sie doch übereinstimmen, auf daß damit wir auch an den Instructionen gebührenden Anteil nehmen zu können in den Stand gesetzt werden. Sie würden dadurch zugleich zu beweisen die Gelegenheit haben, daß Ihre Reise nach Friedichsburg nicht bloß den Willenlosen oder einer Person galt, sondern daß sie für erhabene Grundsätze und zum allgemeinen Wohle unternommen worden sei.

Ihr Mittbürger

Alex. Rossy.

Wenn der Arbeiter, nachdem er von früh des Morgens bis gegen Mittag hart und zwar meist in gebückter Stellung geschuftet hat, eine geböhrte Portion Schweinefleisch mit Kartoffeln oder Bohnen zu sich nimmt und dann bald wieder an die Arbeit geht, so muß das unter allen Umständen nachtheilig sein. Jeder weiß ja aus Erfahrung, daß er nach einer starken Mahlzeit zum Schlosen kommt und ebenso, daß ihm das Blut in's Gesicht steigt, wenn er sich bückt. Dieser Hang zum Schlosen nach Tisch ruht vom Antrage des Blutes zum Kopfe her, welcher natürlich durch die gebückte Stellung, wie sie die Eisenbahnarbeiten meistens notwendig machen — außerordentlich gefordert wird. So kommen auch die meisten Schlagflüsse nach vorausgegangener reicher Mahlzeit vor.

Würden unsere Kinder so herangebildet, nicht den großen Schöpfer des Weltalls in mannigfaltigen Formen der äußern Welt erblicken? Der Grashalm, wie der majestätische Baum; der Baum im Staube, wie der verunsicherte Mensch; die ganze Erde mit ihren Thälern, Hügeln und Bergen, wie die unzählbaren Sterne am Firmament werden sie hinweisen auf jene unendliche Weisheit, durch welche auch sie leben, wobei sind, desto mehr können sie erbliden?

So hat Herr Dooley am Sonntage vor der Wahl in der Comalstadt fälschlich behauptet, daß ich ein Gefüch um Trennung dieser von Neu-Braunfels nicht eingebraucht und so das constitutionelle Recht der Petition verletzt hätte. Ebenso hat er mein Verein in der Apportionment Bill entstellt. Sind das seine unlauteren Mittel?

Sie selbst, Herr Hoffmann, haben in Friedichsburg fälschlich behauptet, daß ich im Gold-Böllerischen Prozesse Zeugnis gegen meine Constituents abgelegt hätte, indem ich vor Gericht beschwore, daß Böller seine unparteiische Jury in Comal Co. finden könne. Sie werden doch nicht leugnen, daß diese Bürgen mir auch bei den Gebäuden gehabt habe, da Sie mich hierdurch als politisch unschuldig oder tafflos hinstellen.

Daß Sie diese Behauptung in Friedichsburg aufstellen und daß diese mir geschadet, kann ich Ihnen beweisen. Und Sie rühmen sich Ihrer Majorität?

Selbst in der Eisenbahnenfrage, in welcher ich meine Meinung wiederholt veröffentlichte, daß man diese auf eine Weise dargestellt, die mich zum grimmigsten Feinde innerer Verbesserungen herabgewürdigt hätte. Sind solche Mittel nicht unlauter?

Auch Majoritäten lassen sich täuschen oder durch Überraschung gewinnen, ihre Herrschaft pflegt dann nur von kurzer Dauer zu sein. Ob dies bei letzter Wahl der Fall gewesen, muß die nächste Zukunft zeigen.

Und nun, Herr Hoffmann, der Bürger zum Bürger: Meinen Sie es ehrlich mit dem Volke, so sagen Sie ihm doch, für welche Maßregeln Ihr Erwählter sei; denn da Sie doch nicht sein blinder politischer Hanekanger gewesen sein dürften, so werden Sie doch genau unterrichtet sein, wie er die Eisenbahn- und Schulfrage erledigt zu wissen wünsche; ob er für Einführung der Bantons sei; ob er von dem Sealing System abweichen werde oder nicht; ob und wo er den Vereinigten Staaten ein Indianergebiet überlassen wolle; ob er für oder gegen die Einführung des Maine Liquor Law sei u. s. w. Was Kaliforniens anlangt, ob er für die Errichtung einer Comal-Brücke an Privatpersonen sei oder nicht; wie er sich in der Courthousefrage und in der Vereinsfrage benehmen werde; in letzterer sowohl gegenüber dem Staaate, den Emigranten, dem Verein und den Creditoren.

Die Minorität bildet jetzt die naturgemäße Opposition zur Majorität, ich halte es daher für politisch richtiger, wenn die Ehrlichen und Jähigen der Letzteren bei den Instructionen für den Repräsentanten leitend auftreten. Sie haben genug die Verhülfung, Herr G. Hoffmann, das beweisen Sie ja schon durch, daß Sie die Weißen und Schwarzen so harmlos bezeichnen; lären Sie uns daher gefällig über Herrn Dooley's politische Stellung, mit der Sie doch übereinstimmen, auf daß damit wir auch an den Instructionen gebührenden Anteil nehmen zu können in den Stand gesetzt werden. Sie würden dadurch zugleich zu beweisen die Gelegenheit haben, daß Ihre Reise nach Friedichsburg nicht bloß den Willenlosen oder einer Person galt, sondern daß sie für erhabene Grundsätze und zum allgemeinen Wohle unternommen worden sei.

Ihr Mittbürger

Alex. Rossy.

Neu-Braunfels den 1 Septbr. — Die uns von verschiedenen Seiten aus New-Orleans zugegangenen Berichte über die Verhorrungen, welche das gelbe Hibiskus dort anrichtet, stimmen zwar nicht in der Angabe der Zahl der Todesfälle überein, doch aber leider dahin, daß über 150 Personen täglich der Krankheit

Ballen Baumwolle mehr gebraucht werden. Darauf würde dem kleinen Süden eine neue Forderung am Hute, oder wenn man lieber will, eine neue Geldquelle erwachsen. Sicher würden besonders drei Stoffe zum Auskosten der Matrizen gebraucht: gefärbte Haare, Moos und Kornstroh. Haare geben besonders im Sommer einen unangenehmen Geruch von sich. Das Kornstroh wird leicht durchzünden und faulen, und ist schon deshalb ungünstig. Das Moos sieht in süssen Massen zusammen und wird dadurch unbeständig. Die nach einer neu erfundenen Manier präparierte Baumwolle darf keine dieben über Eigenschaften an sich, ist billiger und kann, wenn gut behandelt, die Lebenszeit eines Menschen aushalten, wenn sich nach angestellten Versuchen eines halben Jahres und darüber so schwächen lässt. Besonders wird dieser neu erfundene Stoff für Kleidung von Arzten sehr warm empfohlen.

In der General-Landesstelle in Washington haben die Erben einer im Jahre 1762 gegründeten Compagnie den ganzen Staat Ohio als Eigentum beansprucht, und auf Grund einer Schenkung von König Karl III. von England ein Patent auf das ganze Land verlangt.

Im Vereinigten Staaten besteht jetzt ein Überschuss von über 22 Millionen Dollars vorhanden, und unter Schwierigkeiten weis manchmal nicht, wo er mit dem Gelde hinzollt. Es liegt bereits an, die Staatschuldscheine mit den Prämien zurückzuführen, und doch wurde der Geldvorrat immer größer. Das ist der Erfolg des demokratischen Tarifos von 1846, welcher von den Whigs als der Ruhm des Landes verkündet wurde!

Es lebe die Kunst! Den natiönen Götter- und Menschen Statuen im New-Yorker Glassalast ist ihr „unanständiges“ Auftreten verworfen worden — man hat ihnen eine teilweise Verleidung aufgesetzt.

Die Mormonen haben, wie berichtet wird, die Insel Charles in der Galapagos-Gruppe vor der Republik Ecuador gekauft, um ein völlig unabhängiges Reich zu gründen.

Sehr vernünftig. Ein alter verstandiger Bauer äußerte neulich: „Ich will sicher besteuert werden für die Errichtung des Staates, als für die Tumulte des Meeres, denn eins oder das andere ist unvermeidlich.“

Zweifelhaftes Glück. Als Benja mit Franklin Schwierigkeiten erfuhr, daß der junge Mann Mützung zu ihrer Tochter habe, äußerte sie gute alte Dame, daß sie nicht wisse, ob sie ihre Tochter einem Bach drüber gehen sollte, da schon zwei Druckereien in den Vereinigten Staaten vorhanden waren und sie nicht versichert sei, ob ihm das Land auch vollständigen Unterhalt gewähre.

Kalifornien-Wittwen.

Die Naturgeschichte der Wittwen kommt schon seit Alter Zeit zwei verschiedene Arten: die wüsten Wittwen und die Strohwittwen; die dritte Species dieser Ordnung, die Kalifornien-Wittwe, als deren eigentliche Heimat der östliche Theil der Vereinigten Staaten zu betrachten ist, wurde erst in neuer Zeit, seit Entdeckung der Goldminen an der Küste des stillen Oceans, bekannt, und noch immer fehlt es an genauem und wissenschaftlichen Beschreibungen derselben, obwohl wir gerade hier am häufigsten Gelegenheit haben, diese Gattung zu beobachten. Sie unterscheidet sich so wesentlich von den oben genannten Arten, daß es dem üblichen Beobachter scheinen möchte, als habe sie gar nichts mit ihnen gemein. Selbst mit der Strohwittwe hat die Kalifornien-Wittwe nur geringe Ähnlichkeit, obwohl sie doch mit dieser an nächsten verwandt ist. Naturgegenstände lassen sich schwer beschreiben, sondern werden besser durch bildliche Darstellung veranschaulicht. Auch wie würden nicht versuchen, eine Abbildung herzusagen, wenn uns überkauft Illustrationen zu Gebot ständen. Aber im vorliegenden Falle ist ein Bild auch leichter entbehrlich, da unsere Leiter nach gegebener Anleitung sämlich im Stande sind, ihn und wieder ein Original zu beobachten und sich dadurch den besten Begriff zu verschaffen.

Versuchen wir's mit der Beschreibung!

Als der Goldreichthum Kaliforniens bekannt wurde, geläufigte es bekanntlich Männer, binnen weniger Monaten sein Schädel in's Drotze zu bringen. Aber nicht nur die gänzlich Freien und ungebundenen, nicht nur die in Amors Abenteuer-Schmachtheiten, sondern auch die mit Hommes eisernen Banden für die Dauer dieses zeitlichen Lebens — denn in seinem besseren Leben freit an nicht und läßt sich nicht freien — soldarisch gebunden überfielen dieses verzücklich Gefüllte uns, dieselbe erst heute auszugeben. Wir werben dieser Nummer am Freitag den 9. September eine Gratis-Bilage und am Freitag den 16. September die Nr. 43 folgen lassen, so daß der Abonnee — Nummerzahl sein Abbruch geschieht.

Nen-Braunfels, 6. Sept. 1853.
Die Redaction.

bedurfte zum Weggeben der Zustimmung seiner zarteren Hälfte. Nach den bis zu Lande befindenden Grundsätzen, wo die Vernunft immer höchst die Oberhand behält, wurde jene Zustimmung häufig genug ertheilt. Die Hand der liebsten Gattin packte eigenhändig die höchsten Kleidungsstücke in einen kleinen Koffer und nahm allenfalls recht haltbare Taschen hinzu, damit von dem kostbaren Goldstaub nichts verloren gehe. Der Gesamt einer Trennung auf etliche Monate — und sollten auch etliche Jahre daraus werden — hatte nichts auf sich, wenn man nach Ablauf dieser Frist die Aussicht genoß, ein Haus mit allen modernen Verbesserungen up town zu beziehen, bei Stuart kostbare Seidenstoffe nebst acht chinesischen Shawls einzukaufen und seinen Bedarf an Schmuck und Juwelen in dem reich ausgestatteten Lager von Ball, Blak und Comp. auszufinden. (Schluß folgt.)

Montauszug aus den Kirchenbüchern der deutsch-protestantischen Gemeinde zu Neu-Braunfels, Comal Co., Texas. (Juli 1853.)

Getaufte:

4. Juli: Johann Heinrich, Kind von Christian und Elisabeth Rosina, geboren den 16. Juni 1853.

Konrad August, Kind von Johann Jacob und Katharine Gross, geboren den 15. Januar 1853.

Heinrich Wilhelm, Kind von Jacob und Katharine Bliecker, geb. den 27. Febr. 1853.

5. Juli: Anna Friederike Konradine, Kind von Hans Heinrich Dietrich und Bernhardine Elizabeth Knibbe, geboren den 25. Januar 1853.

10. Juli: Dorothe Sophie, Kind von Georg Antonius und Elisabeth Katharine Rose, geboren den 8. Mai 1853.

17. Juli: Heinrich, Kind von Joseph und Margaretha Bätz, geb. den 25. Dezember 1852.

Wilhelmine Marie, Kind von Christian und Else Margaretha Schneider, geb. den 25. Jan. 1853 am Ebbel.

Ludwig Konrad, Kind von Wilhelm und Henriette Seiler, geb. den 3. März 1853 am Ebbel.

Getaufte:

3. Juli: Erwin G. Brand mit Auguste Nölke.

Gestorben:

20. Juli: Adolph Seelatz, 12 Jahre 4 Monat alt, an Augenentzündung.

31. Juli: Friedrich Klinker, 22 Jahre alt, an zufälliger Schußwunde.

Friedrich Julius, Kind von Jacob u. Karoline Becker, 1 Jahr 2 Monat und 19 Tage alt an der Ruhr.

August:

21. August: Luise Auguste Wilhelmine, Kind von Wilhelm und Helene Kuetz, geboren den 29. Juli 1853 in Schuhmannsville.

23. August: Emil Eduard und Johann Georg, Zwillinge von Johann und Katharine Mertz, geb. den 25. Juli 1853.

23. August: Antonie Sophie Karoline Marie Fabiane, Kind des verstorbenen Andreas und der Karoline Elizabeth Dumbrov, geb. 10. Juli 1853.

Getaufte:

27. August: Heinrich Stoll mit Johanna Schmidt.

Gestorben:

27. August: Wilhelm, Kind von Christian Wingerode, 10 Jahre alt, im Comal Creek ertrunken.

Gebaut wurden durch Hermann Seele, Friedenreicher, Neu-Braunfels den 6. August 1853: Herr Carl G. Müller mit Fräulein Anna A. G. Schiedam, den 31. August: Herr Eduard Tillmann mit Fräulein Caroline Bastian.

Zur Nachricht:

Unüberwindliche Hindernisse für den Druck der Nr. 42 der „Neu-Braunfels Zeitung“ (das Berichtsmittel von drei Auftragsgewalten) nötigten uns, dieselbe erst heute auszugeben. Wir werben dieser Nummer am Freitag den 9. September eine Gratis-Bilage und am Freitag den 16. September die Nr. 43 folgen lassen, so daß der Abonneements-Nummerzahl sein Abbruch geschieht.

Nen-Braunfels, 6. Sept. 1853.

Geld-Cours.

Wert der Münzen.

Amerikanisches Gold.

Adler, seit 1833	- - - - -	\$ 10 00
Halbe dito	- - - - -	" 5 00
Viertel dito	- - - - -	" 2 50
Adler, alte vor 1833	- - - - -	" 10 50
Halbe dito	- - - - -	" 5 25
Viertel dito	- - - - -	" 2 62
Carolina und Co. Gold	8 5	" 4 75

Goldstaub nichts verloren gebe. Der Gesamt einer Trennung auf etliche Monate — und sollten auch etliche Jahre daraus werden — hatte nichts auf sich, wenn man nach Ablauf dieser Frist die Aussicht genoß, ein Haus mit allen modernen Verbesserungen up town zu beziehen, bei Stuart kostbare Seidenstoffe nebst acht chinesischen Shawls einzukaufen und seinen Bedarf an Schmuck und Juwelen in dem reich ausgestatteten Lager von Ball, Blak und Comp. auszufinden.

(Schluß folgt.)

F. Moureau.

New-Braunfels, Texas.
Wholesale & Retail Dealer in General Merchandise.

Liberal advances made on cotton or other produces consigned to him or to his friends in New-Orleans or New-York.

Zu verkaufen oder zu vermieten

im Ganzen oder theilweise

10 Acker Land an dem Vermillion Creek gelegen, eingezäunt und in Cultur.

5 Acker Land an der Seguinstraße und Railroad.

Ein Trägeriger Pferdewagen

samt dem dazu gehörigen Geschirr von 2 Pferden und 2 Maultieren und Geschirr.

Ferner zu verkaufen:

Sauerkrat von hier gezeugtem Kappe (Weißkraut).

Pflische von verschiedenen Sorten, im kleinen und großen Maße zu billigen Preisen

bei J. Schuhmacher,

wohnhaft unter den Bergen.

Eine Trägerige Pferdekutsche

mit 2 Pferden und 2 Maultieren.

Ein Trägeriger Pferdewagen

samt dem dazu gehörigen Geschirr von 2 Pferden und 2 Maultieren und Geschirr.

Ein Trägeriger Pferdewagen

samt dem dazu gehörigen Geschirr von 2 Pferden und 2 Maultieren und Geschirr.

Ein Trägeriger Pferdewagen

samt dem dazu gehörigen Geschirr von 2 Pferden und 2 Maultieren und Geschirr.

Ein Trägeriger Pferdewagen

samt dem dazu gehörigen Geschirr von 2 Pferden und 2 Maultieren und Geschirr.

Ein Trägeriger Pferdewagen

samt dem dazu gehörigen Geschirr von 2 Pferden und 2 Maultieren und Geschirr.

Ein Trägeriger Pferdewagen

samt dem dazu gehörigen Geschirr von 2 Pferden und 2 Maultieren und Geschirr.

Ein Trägeriger Pferdewagen

samt dem dazu gehörigen Geschirr von 2 Pferden und 2 Maultieren und Geschirr.

Ein Trägeriger Pferdewagen

samt dem dazu gehörigen Geschirr von 2 Pferden und 2 Maultieren und Geschirr.

Ein Trägeriger Pferdewagen

samt dem dazu gehörigen Geschirr von 2 Pferden und 2 Maultieren und Geschirr.

Ein Trägeriger Pferdewagen

samt dem dazu gehörigen Geschirr von 2 Pferden und 2 Maultieren und Geschirr.

Ein Trägeriger Pferdewagen

samt dem dazu gehörigen Geschirr von 2 Pferden und 2 Maultieren und Geschirr.

Ein Trägeriger Pferdewagen

samt dem dazu gehörigen Geschirr von 2 Pferden und 2 Maultieren und Geschirr.

Ein Trägeriger Pferdewagen

samt dem dazu gehörigen Geschirr von 2 Pferden und 2 Maultieren und Geschirr.

Ein Trägeriger Pferdewagen

samt dem dazu gehörigen Geschirr von 2 Pferden und 2 Maultieren und Geschirr.

Ein Trägeriger Pferdewagen

samt dem dazu gehörigen Geschirr von 2 Pferden und 2 Maultieren und Geschirr.

Ein Trägeriger Pferdewagen

samt dem dazu gehörigen Geschirr von 2 Pferden und 2 Maultieren und Geschirr.

Ein Trägeriger Pferdewagen

samt dem dazu gehörigen Geschirr von 2 Pferden und 2 Maultieren und Geschirr.

Ein Trägeriger Pferdewagen

samt dem dazu gehörigen Geschirr von 2 Pferden und 2 Maultieren und Geschirr.

Ein Trägeriger Pferdewagen

samt dem dazu gehörigen Geschirr von 2 Pferden und 2 Maultieren und Geschirr.

Ein Trägeriger Pferdewagen

samt dem dazu gehörigen Geschirr von 2 Pferden und 2 Maultieren und Geschirr.

Ein Trägeriger Pferdewagen

samt dem dazu gehörigen Geschirr von 2 Pferden und 2 Maultieren und Geschirr.

Ein Trägeriger Pferdewagen

samt dem dazu gehörigen Geschirr von 2 Pferden und 2 Maultieren und Geschirr.

Ein Trägeriger Pferdewagen

samt dem dazu gehörigen Geschirr von 2 Pferden und 2 Maultieren und Geschirr.

Ein Trägeriger Pferdewagen

samt dem dazu gehörigen Geschirr von 2 Pferden und 2 Maultieren und Geschirr.

Ein Trägeriger Pferdewagen

samt dem dazu gehörigen Geschirr von 2 Pferden und 2 Maultieren und Geschirr.

Ein Trägeriger Pferdewagen

samt dem dazu gehörigen Geschirr von 2 Pferden und 2 Maultieren und Geschirr.

Ein Trägeriger Pferdewagen

samt dem dazu gehörigen Geschirr von 2 Pferden und 2 Maultieren und Geschirr.</p

Hydropathic Establishment.

I am now prepared to receive such Patients, as may desire to be treated by me at my

Cold-Water-Cure Establishment.

Timely applications are requested

Dr. Ernest Kapp.

Satendas, Comal Co. Texas August 10, 1853.

Zu verkaufen.

Die Farm des W. G. Biedenfeld, bestehend aus 12 Acker Land auf dem Berge, gut eingezäunt mit Wohnhaus, Küche, Huber und Kornhaus und aus circa 20 Acker beim Kirchhofe, wovon circa 7 Acker eingezäunt und in Cultur sind, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Wegen näherer Auskunft wende man sich an

G. Dreis,

Agent für Biedenfeld.

Neu-Braunfels d. 15 August 1853.

Im November 1851 durch Schiff Amerikland von Bremen hier angebrachte

I. K. 3 Küsten und 1 Coffer 3 Eichen an Haken

I. I. 1 Coffer

findt bis heute nicht in Empfang genommen

und werden am nächsten 11. September in

Auction zum Verkauf kommen, um so weit es

geht, Spreen, Nachnahme und Unkosten zu

dachen, wann sich bis dahin kein Empfänger

geboten hat.

Galveston den 8. August 1853.

Kaufmann & Klaener.

Unterzeichnete, seit 17 Jahren approbierte

Hebamme, empfiehlt ihre Dienste als solche

für Braunfels und Umgebung. Circa 16 Jahre

agirte sie als Hebamme im Kantons Bern

(Schweiz), und seit circa 1 Jahr hier auch

empfiehlt sich dieselbe im Schönfönen.

Henderson's Settlement an der Guadalupe.

41-43] Elisabeth Katterle.

Mehrere tüchtige Mauer können zu 1/2

bis 8 1/2 täglich Lohn in San Antonio Be-

schäftigung erhalten. Näheres bei

Dr. Th. Höster.

Neu-Braunfels.

Gesucht wird

ein tüchtiger Schriftsteller für die Office der

Neu-Braunfels Zeitung.

Neues Drogen-Lager.

Judson & Graham.

Verkauf im Großen und Kleinen.

An der Rückseite des Marktes

in Neu-Braunfels, Texas,

auslagen und dienen jetzt zur Verkauf aus einer

großen und sehr ausgedehnten Verkauf von:

Drogen, Apotheken, Waren, Körbe, Te-

bad, Türen, Schubladen, Schubladen, Schu-

len, Parfümerien und Dekorationsgegen-

teilen, sowie ein vollständiges Inventar der

gängigen Parfüm- und Medizinien. Wir bitten das

Publikum, uns mit seinem Besuch zu bedienen und

gibt die Verbindung, daß wir jeden durchbillige

rechte Beliebung pflichten werden. Kommt und

versucht!

Ein schöner Gieß wird für Bedienung der Kunden

im Geschäftlokal geregtzt sein.

NB. Landesrechte werden zu den höchsten Maß-

stufen in Zahlung genommen.

40] Medizinische Brautweine und

Weine u. s. w.

gutbillige Saatwaren der Galone oder der Flasche

bei Judson & Graham.

Alter Bourbon- und Monongahela-

Whisky.

Gallu- und Quartiere, billig gegen hohe bei

Judson & Graham.

Neu-Braunfels d. 15. Februar 1853.

Feldnoten im Grant.

Alle, welche Certificate über Vermessungen

zu Giddings' District No. 3 in Händen haben,

kennen die Feldnoten für dieselben in Di-

strict-Surveyors-Office in San Antonio, oder von Herrn M. A. Dooley in Neu-

Braunfels erworben. Und alle diesen, welche Willas sind, eine Hälfte ihrer Län-

deren für die Bevorzugung eines Patents, ob-

ne alle weiteren Kosten, ab-

zugeben, wollen sich deshalb an Herrn M. A.

Dooley wenden, der braucht uns bewöl-

mächtigt ist, alles dazu Notiz zu bejagen.

Neu-Braunfels den 10. Juni 1853.

J. J. Giddings.

George H. Judson.

Bei den Markttagen und der Seigniorage

Neu-Braunfels einen neuen und

wachsenden Bereich von Frühling- und Sommertags-

waren für Damen, bestehend in Seiden- und Leinen-

Ball- und Hochzeitskleidern, Kreis, Seidenwaren, herlich

gezogene Broschen und Juwelen, gebrauchte Organ-

dis, Engl., Franz. und deutschen Blasphären, Cam-

bris, einfach und gesetzte, weisse und modische

Spanische Weißwaren, Kreis, Spanien, Irland, Wein-

wein, Voll- und Süßwein.

Eine große Auswahl

Spanische, Franz., Sonnen-, Sonnenkleider,

Handtücher, Stoffe und Halbstoffe, Herren-Cra-

gatten, Unterwäsche und Säume, sowie fünfzig

Sorten dicker, gewebte Jungs.

41-42] Eisenwaren.

Perfekte Gablen, Taschenkästen, Bündelkästen,

Seide, Stoffe, Schal, Gürtel, Kästen, Körbe, Kästen,

Stoffe, Kästen, Kästen, Kästen, Kästen, Kästen,